



Matthias Dannenmann

Liebe lebt

Impulse aus der Bibel, Literatur und Kunst
(Christsein aktuell, 11)

Münster: LIT-Verlag 2020

164 S., 19,90 €

ISBN 978-3-643-14797-4



David Bindrim (Hg.)

Volker Grunert (Hg.)

Carolin Kloß (Hg.)

Erotik und Ethik in der Bibel

FS Oeming

(ABG, 68)

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2021

442 S., 78,00 €

ISBN 978-3-374-06767-1

Ulrike Sals (2022)

Vor mir liegen zwei Bücher zur Rezension, die ähnliche Themen bearbeiten (Liebe einerseits und Erotik und Ethik andererseits), aber eine unterschiedliche Ausrichtung und unterschiedliche Adressatengruppen haben, einerseits alle interessierten Menschen und andererseits der mit der Festschrift beschenkte Manfred Oeming und akademisch interessierte Menschen. Es wird zu fragen sein, wie groß wohl die Schnittmenge beider Leserschaften ist.

Das im besten Sinne populärwissenschaftliche Buch „Liebe lebt“ schreitet nach eigenem Anspruch alle Aspekte zum Thema Liebe ab. Von Verliebtheit über die Nächstenliebe zu beispielhaften liebevollen Menschen wie Elisabeth von Thüringen und Johann

Hinrich Wichern sowie Organisationen der Nächstenliebe wie „Brot für die Welt“ und „Hilfe für Brüder International“.

Der Titel ist leider unglücklich kitschig und falsch dazu: Warum sollen Emotionen leben? Die affektive Liebe ist auf zwei Erwachsene, heterosexuell, beschränkt. Bei allen anderen Formen wird es religiös und biblisch. Und da ist Gott (nur) Vater, als hätte es feministische Exegese und die Bibel in gerechter Sprache nie gegeben. Auch gibt es Literaturangaben nur im nichttheologischen Bereich. So entgehen dem Verfasser und den Lesenden viele Ergebnisse der Forschung: Biblisch ist Liebe zum Beispiel eine Einstellung und hat viel mehr mit Solidarität als mit Gefühl zu tun.

So kann das hübsche Buch „Liebe lebt“ sentimentale Gefühle stärken, Zitate in Erinnerung rufen und Unbekanntes entdecken lassen. Und doch ist Thema, Anliegen und Ausrichtung auf das allgemeine Publikum zu wichtig, um verschenkt zu werden. Und: Die Verbindung der Laien zur wissenschaftlichen Theologie scheint abgeschnitten.

Die Festschrift für Manfred Oeming kann unterschiedlicher nicht sein. Unterschiedlich zum eben besprochenen Buch über die lebendige Liebe und unterschiedlich zu anderen Festschriften. Womöglich unwichtig, aber sympathisch wurde der Beschenkte einmal nicht vor der scheinbar unvermeidbaren Bücherwand fotografiert, sondern mit Öl beeindruckend porträtiert. Nun forderte das Herausgabeteam von den Beitragenden keine Blütenlese oder eine Resteverwertung, sondern themenzentrierte Aufsätze zu Erotik und Ethik in der Bibel. Auch die Anlage des Gesamtbuches beschreitet neue Wege. So gibt es sowohl ein literarisches als auch ein theologisches Intermezzo sowie einen Epilog.

Darauf haben sich namhafte Forscherinnen und Forscher eingelassen. Sie behandeln allerdings mehrheitlich die üblichen verdächtigen Texte aus Genesis und Hohelied, auch werden Ergebnisse von weiblichen Forschern zumeist außer acht gelassen. Und doch eröffnen sich den Lesenden z.T. sehr lehrreiche und anregende Gedanken. Beispiele: So erarbeitet Irmtraud Fischer, dass die Erschaffung des Menschen in zwei Geschlechtern in Gen 1 nur die beiden äußersten Pole darstellt und eben nicht eine normative Zweigeschlechtlichkeit. Der Mensch ist für sexuelle Aktivität bestimmt. Sexuelle Inaktivität ist biblisch nur zeitweise vorgesehen. Der Aufsatz stellt fest, dass lebenslange sexuelle Enthaltensamkeit nicht schöpfungsgemäß ist und wird so unter der Hand zu einem Beitrag zur aktuellen Zölibats-Debatte in der katholischen Kirche. Konrad Schmid zeigt, dass in Genesis 3,16 die Herrschaft des Mannes über der Frau als lebensmindernde Strafe für sie darstellt. Andreas Wagner stellt die These auf, dass Hld 5,1 einen Orgasmus verbalisiert. Sensationell gut und atemberaubend materialreich ist der Artikel von Volker Grunert und Carolin Kloß, die mithilfe der modernen

Medizin und ägyptischen, mesopotamischen und biblischen Quellen nachweisen, dass das Jungfernhäutchen kein „Frischesiegel der Vagina, analog etwa zu einem Joghurtdeckel“ (S. 204) ist. „Jungfrau“ ist kein organisch-anatomischer Begriff, sondern ausschließlich ein sozialer; auch das Heiratsalter war das einer jungen Frau und nicht eines Kindes. Kultprostitution und „Hurerei“ sind definitiv nicht das – so David Bindrim – was sich männliche christliche Forscher in bürgerlicher prostitutionsaffiner Moral so vorstellen. Im neutestamentlichen Teil ringt Gerd Theissen mit der scharfen Verurteilung der Homosexualität durch Paulus in Röm 1 und seiner gleichzeitigen spirituellen Homoerotik.

Haben beide Bücher gemeinsame LeserInnen? Außer mir wahrscheinlich nicht. Dafür ist das eine Buch zu populär im (ab)wertenden Sinn und das andere Buch trotz der gegenteiligen Herausgabe-Intention zu forschungszentriert: Ohne profunde Kenntnisse im Hebräischen und mehreren anderen antiken Sprachen, den Thesen zu den Entstehungen der biblischen Schriften, zu den besprochenen Bibelstellen und zur Geschichte Israels kann man weiten Teilen der Ausführungen nicht folgen. Die sogenannten „interessierten Laien“ als Adressatenschaft dürfte eine gegen Null tendierende Gruppe sein: Die Verbindung der wissenschaftlichen Theologie zu den Laien scheint abgeschnitten zu sein. Zu viele Forschende bleiben unter sich.

Zitierweise: Ulrike Sals. Rezension zu: *Matthias Dannenmann. Liebe lebt. Münster 2020*
und: *David Bindrim. Erotik und Ethik in der Bibel. Leipzig 2021*
in: bbs 10.2022
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2022/Dannenmann_Bindrim.pdf